

Der Esel und der Hund

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Esel und der Hund

En Esel und e Hund sind mit em Meischterpuur
Amene heisse Tag wyt umenander gloffe.
Wo d Sunn am hööchste n isch, do luegt de Ma uf d Uhr,
Leit sich de länge Wäg i s Gras und isch ygschloofe.
Der Esel do — mer weiß er isch es Läckermuul —
Foot hübschli uf de Wys' mit Appetit a z grase.
Und üse Hund luegt zue und seit em do ned fuul:
„Du, Langohr, los emol! Seh! . . . Leg di ufe Wase
Und chehr di gäge mich! Du hesch de Pumper voll,
Wo t ufem Buggel treisch . . . I möcht e chly drinn wüele
Und au mys Zmorge ha . . .“

Der Esel seit ganz toll:
„Wart nume, Kamerad! — Nenei, do nützt's nüt z brüele —
Bis üse Meischter dee si Nuck usgschnarchlet het.
Är git der gwüß dy Teil! . . . Er seit's und frißt halt wyter
Ganz gmüetli uf de Weid; er läckt und schnupperet —
Und nimmt sich Zyt derzue — am Loub und a de Chrüüter.

Uf einisch chunt vom Wald e ganz e gruusigs Tier:
De Wolf! Er macht es Muul, as mer e Chachelofe
Hätt chönne n ine tue . . . Em Esel isch es schier
Deby ohnmächtig gsy; er wär gar gärn furtgloffe,
Wenn's no hätt chönne gscheh; er brüelet, was er ma:
Äch, liebe, treue Hund! I bitt di, hilf mer nume
Und rett mi us de Not! . . .“

„He, wart du uf de Ma,
Bis er vertwachet isch. Er hilft! I mag der's gunne!
Und wehr di underdeß, verschlach im Wolf de Grind
Hau em eis mit em Huef und tue ne zämetätsche!“ . . .

Der Esel isch ganz tuuch . . . De Wolf chunt wi de Wind,
Byßt em de Hals, as s Bluet wyt umenand tuet fletsche.

*

Wär's ächt ned gschyder, wenn, statt anderi z verwütsche,
E jede, wo n er cha, de n andere tät nütze? . . .

*

*

*